(Vierter Expedition: Kommandanten-Straße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 99. Berlin, Mittwoch, den 28. April **1852.**

Wozu sie gut ist?

Die gestrige Abstimmung der zweiten Kammer über das Projekt der Pairskammer gehört zu den Dingen, von denen wir vermuthet haben, daß sie so kommen.

Eine Pairskammer ist überhaupt ein Ding von dem kein Mensch weiß, wozu es gut ist; und darum weiß auch kein Mensch, wie man eine solche zu Stande bringen soll.

Die Pairsfrage hat daher nur Eine Art von Bedeutung für uns, nämlich die wahrzunehmen, wie man Dinge, die nicht naturgemäß sich von selber schaffen oder nothwendig machen, durch keine Kunst der Welt lebensfähig herstellen kann. Die Pairskammer ist gestorben, noch ehe sie geboren wurde.

Zwar wissen wir sehr wohl, daß die zweite Kammer die Pairie nicht verworfen hätte, wenn nicht in der Regierung selber ein Zwiespalt darüber obwaltete. Die liberalere Pa[illegible] glaubt wirklich durch eine von der Krone zu ernennende Pairskammer noch einige Trümmer des Verfassungssystems zu retten vor dem Ansturm der Junkerpartei. Daher kam es, daß die sogenannten Konstitutionell-Monarchischen ganz besonders für das Projekt der Pairskammer schwärmten. — Dagegen ist die Junkerparrei schon so sicher ihres Sieges, daß sie sich nicht auf die Gnade königlicher Ernennung verlassen mag und lieber vorerst eine erste Kammer wünscht, worin die Höchstbesteuerten ihre Vertreter finden, als eine solche, die von der Büreaukratie abhängt, — dies ist nun der Grund, weshalb grade die äußerste Rechte, die so eifrig für die Revision der Verfassung ist, grade jetzt den Artikel über die erste Kammer unrevidirt lassen will. —

Ferner wissen wir sehr wohl, daß mit dieser Abstimmung die Pairskammergeschichte noch immer nicht abgethan ist. Das Projekt wird mit neuen Variationen bald wieder in anderer Weise zum Vorschein kommen. Denn ein Ding, das keinen klaren Zweck hat, davon kann man sich tausendfältige Vorstellungen machen und tausendfache Vortheile versprechen, und darum kann man ihm auch jede mögliche beliebige Gestalt geben.

Aber Alles in Allem betrachtet, so ist doch die gestrige Abstimmung in so fern von Bedeutung, als sie uns den Beweis liefert, daß eine Pairskammer ihrer Natur nach zu den Dingen gehört, die man sich beliebig zurecht legen, weil man sich eben beliebig darunter denken kann, was man Lust hat.

Von Allem, von dem man weiß wozu es dienen soll, dem weiß man auch die entsprechende Gestalt zu geben. Ein Institut, über dessen Zweck man aber streitet, das kann man, wie sich von selbst versteht, nicht einrichten. So ist der Streit darüber, wie man die Pairskammer zusammen bringen soll, auch stets begleitet gewesen von Illusionen der Parteien über die Zwecke, die sie damit verbinden.

Hört man die eine Partei, so will sie eine Pairskammer zur Unterstützung der Krone. Hört man die andere Partei, so will sie grade umgekehrt eine Pairskammer, um der Krone gegenüber eine unabhängige Macht zu haben.

Die eine Partei bildet sich ein, daß gemachte Pairs eine Stütze der Regierung, die andere meint, daß sie ein Bollwerk der Freiheit sind. Die Einen vergessen, daß die gebornen und erblichen Pairs, selbst wenn sie unabhängige Männer im Leben, doch von einer solchen Zahl von Vettern und Muhmen umgeben sind, daß sie dieselben gar zu gerne durch den Stand versorgen lassen, während die Andern behaupten, daß eine aristokratische Verwaltung immer noch besser sei als eine büreaukratische. Hier schwärmen Oppositionelle für die königliche Ernennung, dort eifern die Allerköniglichsten gegen dieselbe. — Woher kann diese Verworrenheit rühren? woher anders als aus dem Um-

stand, daß Niemand mit Bestimmtheit zu sagen weiß, was man eigentlich von einer Pairskammer zu erwarten hat.

Daher kam es auch, daß die äußerste Rechte mit der konstitutionellen Linken in der Abstimmung übereinstimmte und wunderbarerweise bildete sich jede der beiden Fraktionen ein, die andere zu überlisten. So giebt denn schon die Abstimmung selber ein Bild der Unklarheit, wie sie selten in Kammern vorkommt und spricht schlagend genug die Wahrheit aus, daß sehr wenig innere Wahrheit in der Errichtung einer Pairskammer liegen kann, wenn schon in der Abstimmung über dieselbe soviel Verkehrtes und Entgegengesetztes vorkommt.

Das Pairskammerprojekt ist also nunmehr von der zweiten Kammer verworfen; aber es fragt sich, was wird nunmehr geschehen? Werden Neuwahlen zu beiden Kammern stattfinden? Wird eine erste Kammer nach dem Wahlgesetz, wie es nach der Verfassung im August d. J. gültig sein soll, zusammentreten? Wird die zweite Kammer wirklich nach dem Gesetz vom Jahre 1849 gewählt werden?

Unserer Vermuthung nach herrschen hierüber noch keine klaren Vorstellungen und es soll uns nicht ein bischen überraschen, wenn die Klee's erst recht mit neuen Vorschlägen in den Vordergrund treten werden. So ließe sich gerade jetzt mit Erfolg eine Abänderung des Wahlgesetzes für die zweite Kammer in Antrag bringen. Nachdem die Mittelpartei wahrgenommen, daß ihr sogenannter Liberalismus bei der Pairsfrage in der Linken keine Stütze findet, so wäre es wohl möglich, daß sich das Zentrum jetzt enger mit der rechten Seite verbindet. Ferner soll es uns nicht wundern zu vernehmen, daß man darauf hinausgeht, überhaupt die Wahlen für dieses Jahr noch nicht eintreten und die Ausführung der Verfassungsbestimmungen erst mit dem nächsten Jahr eintreten zu lassen, bis wohin die jetzigen Kammern interimistisch fortbestehen mögen. —

Jedenfalls vermuthen wir kleine Verwirrungen und eine große Agitation über die Frage, was zum Wohle des Vaterlandes weiter geschehen soll. Ein bischen Ministerkriselei, ein bischen Partei-Mischung und eine Portion Provisoriumsbegeisterung und dergleichen prächtige Zwischenspiele, die den Konstitutionalismus stets interessant machen, steht wohl in Aussicht und das Alles, weil alle Parteien gerne eine Pairie schaffen möchten, ohne zu wissen, wozu sie gut sein soll.

Berlin, den 27. April.

— Das Ministerium hat heute über die Schritte berathen, welche sie in Folge der gestrigen Abstimmung in der 2. Kammer zu nehmen hat. Als Grundlage für die Bildung der 1. Kammer gelten jetzt wieder die Bestimmungen des Art. 65 der Verfassung.

— In der gestrigen 2. Sitzung des Zollvereinskongresses wurden nur vorberathende Besprechungen gepflogen. — Der badische Bevollmächtigte ist noch nicht eingetroffen; nach den Aeußerungen der offiziellen „Karlsr. Z." zu urtheilen, dürfte der Thronwechsel in Baden ein festeres Anschließen dieses Ländchens an Oestreich und ein gänzliches Lossagen vom Zollverein herbeiführen.

— Der königl. Hof wird am Donnerstag von Charlottenburg nach Potsdam übersiedeln.

— Der Fürst zu Putbus soll seine Besitzungen an den Prinzen von Preußen für 2½ Mill. Thlr. verkauft haben. Die Besitzantretung soll jedoch erst nach dem Tode des Fürsten stattfinden.

— Bei Berathung des Postgesetzes nahm die betreffende Kommission der 2. Kammer einstimmig den Antrag an: So lange die Beförderung der Zeitungen überhaupt im Wege des Postdebits erfolgt, darf keine postzwangspflichtige inländische Zeitung von dieser Art der Beförderung ausgeschlossen werden.

— Die „Koblentzer Ztg." erklärt die Nachricht von der Verhaftung des Dr. Ernst Dronke in Koblentz für eine reine Erfindung. — Dronke soll, wie aus Paris geschrieben wird, jetzt in London sein.

— Wegen des Weihnachtsbazars schweben jetzt bei der Kriminal-Abtheilung des Polizeipräsidii Verhandlungen, welche sich auf die Geschäfts- und Rechnungsführung beziehen. Auch sollen von einigen Mitgliedern Zivilklagen gegen das Komitee angestellt sein.

— Heute früh gelangte auf der die Stadt umgebenden Zentraleisenbahn in den Potsdamer Bahnhof der für die Russische Kaiserfamilie bestimmte Eisenbahn-Staatswagen an. Derselbe ist, ein Muster der Eleganz und Bequemlichkeit, in der Wagenfabrik des Herrn Pflug gebaut.

— Der berüchtigte Ohm wird von Stockholm aus steckbrieflich verfolgt, nachdem das dort von ihm eine Zeit lang innegehabte Wirthshaus in Konkurs erklärt worden ist.

† Die Darlehnskasse des 86. (Münzstraßen-) Bezirks hatte Ende Sept. 1851 einen Baarbestand von 53 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.; dazu kamen bis Ende März 1852 an laufenden Beiträgen 56 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., an Abzahlungen auf Darlehen 153 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; es betrug also die Einnahme 263 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. Von Ende Sept. 1851 bis Ende März d. J. wurden 15 Darlehen im Werthe von 218 Thlr. ausgegeben und 5 Thlr. 18 Sgr. zum Reservefonds abgesetzt, die Verwaltungskosten betrugen 7 Thlr. 5 Sgr. Die Ausgabe belief sich demnach auf 230 Thlr. 23 Sgr. und es blieb Ende März ein Baarbestand von 32 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. Hierzu 305 Thlr. 14 Sgr. an ausstehenden Darlehen und den Reservefonds von 113 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., ergiebt als Vermögen des Vereins 451 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf.

— Eine Ministerialverfügung hat eine bei den Bergleuten seit etwa 15 Jahren außer Acht gelassene Sitte wieder einzuführen verordnet. Sie schreibt nämlich vor, daß die Bergleute täglich, Morgens vor dem Anfahren und Abends nach beendigter Arbeit sich versammeln sollen, um gemeinschaftlich ihr Gebet zu verrichten.

§§ Ein hiesiger Möbelhändler miethet sich fortwährend bald hier bald dort große zufällig leerstehende Wohnungen, füllt solche mit Möbeln an und erläßt nun in den öffentlichen Blättern prunkende Anzeigen: „Wegen Versetzung eines hohen Beamten" oder „Wegen Umzuges" oder „Wegen plötzlich eingetretenen Todesfalles" sind in dieser oder jener Privatwohnung sehr gut erhaltene Möbel billig zu verkaufen. Das Publikum läuft auf solche Annoncen begierig hinzu und denkt recht billig zu kaufen. Demselben werden auch sogar nur neue Möbel statt alter verkauft, in der That aber sind die neuen Möbel überaus schlecht und für den beregten Zweck besonders flüchtig gearbeitet. Die Polizeibehörde kann gegen diese Schwindelei nicht einschreiten, da ein eigentlicher Betrug nicht vorliegt und es eines Jeden Sache ist, sich genau anzusehen, was er kauft.

—* Die Nachricht von einem Verbote des 19. und 20sten Heftes der Wolff'schen Revolutionschronik scheint auf einen Irrthum zu beruhen, da das betreffende Doppelheft im Buchhandel ungehindert ausgegeben wird.

— Die „N. Pr. Z." erzählt: „Ein Gypsfigurenhändler

trug am verwichenen Sonnabend seine zerbrechliche Waare auf einem mit Stöckchen versehenen Brette auf dem Kopfe umher und kam damit spät Nachmittags in die Gegend der großen Werkstätten vor dem Oranienburger Thore. Sein „Figuri kaaauft!“ erscholl weit durch die Chausseestraße, doch sehr vergeblich, Niemand wollte ihm etwas abnehmen, bis der Sturmwind ihn erfaßte und ihm die ganze Last auf einmal abnahm. Jubelnd umstanden sie, die Helden der Zukunft, die Berliner Straßenjungen, den betrübten Italiener, dem alle seine gefallenen Größen, Napoleon und Mlle. Rachel und der treue Schäfer gleich viel werth waren und der, wie Marius auf den Ruinen von Karthago der Vergänglichkeit alles Irdischen gedachte. Da traten einige der Maschinenarbeiter, die eben ihren Wochenlohn empfangen hatten, zu ihm; sie sehen aus den Scherben der übrigen Figuren die Büste des **Robert Blum** unverletzt hervorragen. „Den muß ich haben! — nein ich! — nein ich!“ erscholl es hier und dort, — „wir Alle wollen ihn haben, er soll uns Allen gehören!“ — Der Blum hat den „gefährlichen Sturz überlebt,“ und sie schossen zusammen ein Jeder nach Kräften und Belieben, und dem betrübten Italiener bereitete Robert Blum einen frohen Tag. Das thaten die armen Demokraten für ihren gypsernen Helden.“

— So verschieden auch die seit Monaten über die Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse ausgesprochenen Meinungen und Behauptungen lauten, so ist doch in allen darauf hingewiesen worden, daß das Fehlerhafte der Statuten besonders in dem darin aufgestellten Prinzipe der Gegenseitigkeit begründet ist, und daher eine Auflösung des Instituts fast unvermeidlich sei; und dennoch ist es im Interesse so vieler Familien dringend zu wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, durch welche der Fortbestand der Kasse ermöglicht wird, denn nur hierdurch bleibt den Mitgliedern die Aussicht, die von ihnen beigetragenen Gelder, wenn auch mit neuen Opfern, zu retten. Bekanntlich haben die in der Generalversammlung am 19. März c. beschlossenen Abänderungen des Statuts die erforderliche Bestätigung nicht erhalten, und ist der Gesellschaft anheim gegeben, in der nächsten ordentlichen Generalversammlung solche Abänderungen des Statuts zu beschließen, welche der Kasse eine dauernde Lebensfähigkeit sichern. Nach unserm Dafürhalten wird dies nur dann zu erreichen sein, wenn alle Mitglieder, die der Kasse noch angehören, gleichviel ob ihre Aussteuersummen schon völlig oder nicht, bereitwillig die erforderlichen Opfer bringen, und nicht Einzelne sich auf Kosten der Uebrigen bereichern wollen. Um einen Erfolg versprechenden Weg zu finden, dürfte zunächst der jetzige Stand der Kasse zu beleuchten sein. Die Gesellschaft besteht noch jetzt aus 12,650 Mitgliedern, mit einer Versicherungssumme von 5,200,000 Thlr., und hat außer den Resten an Beiträgen aus den Sammlungen der Monate Februar-März c., im Betrage von circa 30,000 Thlr., ein Vermögen von 88,000 Thlr. und eine Schuldenlast, an schon vorschriftsmäßig belegten Aussteuern, von 140,000 Thlr. Die Grundbedingung zur Sicherstellung des Instituts und aller seiner Mitglieder dürfte darin bestehen, daß jedes Mitglied bis zu dem Zeitpunkte, wo es zur Empfangnahme der theilweisen oder ganzen Aussteuersumme berechtigt wird, eine hierzu im richtigen Verhältniß stehende Summe in bestimmten monatlichen Beiträgen gezahlt habe. Wird z. B. ein 15jähriger Turnus angenommen und die Mitglieder im 6. Jahre ihrer Mitgliedschaft zu $^5/_{15}$, im 7. Jahre zu $^6/_{15}$ und so fort bis zum vollendeten 15. Jahre der Mitgliedschaft zur ganzen Aussteuersumme berechtigt, so würde ein Beitrag von 6 pCt. jährlich, also monatlich 3 Sammlungen à 5 Sgr. vom Hundert vollständig ausreichen, nicht nur die erforderlichen Aussteuern zu decken, sondern es würde auch nach dem Verlauf einiger Jahre ein hinreichender Reservefond angesammelt sein. Bei der noch jetzt vorhandenen Mitgliederzahl mit der versicherten Summe von 5,200,000 Thlr. würden durch 3 Sammlungen monatlich 26,000 Thlr. eingehen; wenn hiervon zur Deckung der Schuld der 140,000 Thlr., 10,000 Thlr. verwendet würden, so wird diese Schuld binnen 14 Monaten getilgt. Die von der gedachten Einnahme verbleibenden 16,000 Thlr. dürften hinreichend sein, die völlig werdenden Aussteuer- und Sterbegelder zu decken, indem nämlich die zu zahlenden Summen nach dem 15jährigen Turnus nur 5—6 — höchstens $^7/_{15}$ der Aussteuer betragen werden. Nimmt man an, daß die Mitglieder durchschnittlich mit 400 Thaler versichert sind, und die Völligwerdenden in den ersten Jahren durchschnittlich $^6/_{15}$ ihrer Aussteuer-Summe erhalten, so können mit den vorgedachten 16,000 Thlr. monatlich 100 Aussteuern gezahlt werden. Wird ferner der Beschluß der letzten Generalversammlung aufrecht erhalten, daß das Sterbegeld nur die Hälfte der Aussteuersummen betragen soll, so stellt sich das Verhältniß der Kasse hierdurch noch günstiger. Nach Abzahlung der gedachten Schuld von 140,000 Thlr. könnten die hierzu verwandten 10,000 Thlr. zur Hälfte dem Reservefond überwiesen werden, der hierdurch schnell eine bedeutende Höhe erreichen würde. Die dann noch verbleibenden 5000 Thlr. dem Aussteuerfond zugewiesen, würden diesen bald so erhöhen, daß schon nach einigen Jahren 5 Proz. jährlich als Beitrag ausreichend sein würden. Durch eine solche Sicherstellung der Mitglieder, durch bestimmte Beiträge und Ansammlung eines ausreichenden Reservefonds, und da bei dem 15jährigen Turnus die Nachzahlungen beim Eintritte ganz wegfallen können, ist es als unzweifelhaft anzunehmen, daß es an dem Zutritt neuer Mitglieder nicht fehlen wird. Noch dürfte es klar zu machen sein, daß bei einem solchen Hinausschieben des Völligwerdens der Aussteuersummen, wie dies durch den 15jährigen Turnus geschieht, die älteren Mitglieder keinen Verlust erleiden. Ein Mitglied, welches seit Gründung des Instituts, Mai 1845, der Kasse angehört und mit 500 Thlr. versichert ist, hat bis ultimo März d. J. incl. der Verwaltungs-Beiträge 116 Thlr., und mit Hinzurechnung von selbst 6 Sammlungen pr. April c. circa 121 Thlr. gezählt. Nach dem 15jährigen Turnus würde ein solches Mitglied, da es im Mai d. J. das 7te Jahr der Mitgliedschaft antritt, $^6/_{15}$ seiner Aussteuersumme, also für 121 Thlr. 200 Thlr. erhalten. Aber auch die noch länger bei der Kasse verbleibenden Mitglieder werden nicht gefährdet, indem ihre Aussteuersumme sich jährlich um $^1/_{15} = 6^2/_3$ Proz. steigert, wogegen sie nur 6, später wahrscheinlich nur 5 Proz. beizutragen haben. Daß endlich auch diejenigen Mitglieder, welche zur Empfangnahme ihrer Aussteuersumme schon berechtigt, und jetzt die Creditoren der Gesellschaft bilden, nur im eignen Vortheil handeln, wenn sie sich Abänderungen, wie die vorgedachten, unterwerfen, liegt auf der Hand; denn abgesehen davon, daß sie als Mitglieder der Gesellschaft den übrigen Mitgliedern gegenüber wohl die moralische Verpflichtung haben, auch ihrerseits beizutragen, daß den übrigen Mitgliedern nicht Alles verloren gehe, haben sie den großen Gewinn, daß sie noch nach den Bestimmungen des alten Statuts ausgesteuert werden, mithin für 100 Thlr., die sie zu empfangen haben, höchstens 29 Thlr. beigesteuert haben. Nach vorstehenden Vorschlägen würden diese Mitglieder erst binnen 14 Monaten ihre ganze Aussteuersumme erhalten und dürften die Opfer, welche sie bringen, nicht zu groß sein, wenn sie bis zur Empfangnahme ihrer Aussteuer die Beiträge fortleisteten, sie würden dann immer nur circa 36 Thlr. für jedes Hundert gezahlt haben. Weniger günstig würden sich die Verhältnisse bei der Auflösung der Gesellschaft auch für diese Mitglieder stellen; denn selbst wenn die ganzen Bestände zu ihren Gunsten verwendet würden, dürften sie kaum die Hälfte ihrer Aussteuersumme erhalten. Alle übrigen Mitglieder aber würden bei der Auflösung nicht einen Groschen von den gezahlten Beiträgen zurück erhalten. Unzweifelhaft werden Abänderungsvorschläge wie die vorstehenden, wodurch die §§. 3. 15. u. 16. des Statuts geändert werden, in der nächsten Gen.-Versamml. zur Berathung und Beschlußnahme gestellt werden, und ist **allen Mitgliedern dringend zu rathen, sich für dieselben auszusprechen,**

indem dann zu hoffen steht, daß die Hohe Staatsbehörde diesen Abänderungen des Gesellschaftsvertrages ihre Genehmigung nicht versagen wird. Ist dann der Fortbestand der Gesellschaft gesichert, so würde schon in dieser Generalversammlung darüber Beschluß zu fassen sein, daß die Statuten auch ihrem sonstigen Inhalte nach sorgfältig revidirt und verbessert werden. — T.

— Polizeibericht vom 27. April. Bei einer Schlägerei zwischen Zivilisten und Soldaten am 25. d. M. in der Pankstraße ward ein Mann durch Säbelhiebe am Kopfe nicht unbedeutend beschädigt. Ein Anderer erlitt später in der Reinickendorferstr. durch einen Säbelhieb eine leichte Handverletzung.

Königsberg. Bei dem ehemaligen Abgeordneten für Berlin, dem im Disziplinarwege entlassenen Landrath Reuter, der seinen Wohnsitz in unserer Stadt hat, war am 22. April eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft versammelt, in welcher Ludw. Walesrode Shakespeare's Julius Cäsar vorlas; während der Vorlesung erschien, wie man der „S. Z." schreibt, der Kriminal-Polizei-Inspektor Wedecke und erklärte, auf höheren Befehl recherchiren zu müssen, ob der Versammlung unerlaubte Zwecke zu Grunde lägen; derselbe nahm von dem daliegenden Bande Shakespeare's Einsicht und verzeichnete die Namen der Anwesenden; nach seiner Entfernung, bei welcher er erklärte, weitere Instruktionen einholen zu wollen, wurde die Gesellschaft nicht weiter gestört. — Bei der vor Kurzem vollzogenen Neuwahl des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft erhielten sämmtliche fünfundzwanzig Candidaten der demokratischen und konstitutionellen Partei eine große Stimmenmehrheit.

Stettin. Es heißt, daß Lieutenant Jachmann das Kommando der „Eckernförde" erhalten habe. Zum Kommandeur der „Barbarossa" soll Lieutenant Schirmacher ernannt sein. Beide Schiffe werden wahrscheinlich, ehe sie nach Swinemünde gehen, eine größere Uebungsreise machen.

Posen. Da in neuerer Zeit der Fremden-Polizei ein ganz besonderes Augenmerk im Großherzogthum zugewandt wird und man vorzüglich die aus Polen herüber gekommenen Ueberläufer, deren wir wenigstens 5000 haben, streng überwacht, so ist die bis jetzt hier stationirt gewesene Gensd'armerie nicht mehr für auskömmlich erachtet werden, und es hat daher der Minister des Innern die Anstellung von noch 50 Gensd'armen genehmigt, die jedoch besonders in den Gränzkreisen zu verwenden sind.

Köln. Der Gemeinderath hat die Zahlung des von der Regierung auf die Stadt Köln gelegten Beitrages zu den Kosten des vorjährigen Provinziallandtags abgelehnt.

München. In diesen Tagen wurden drei sechzehnahnige Adelige zu Georgenrittern geschlagen, wobei der ganze Orden in Rittertracht erschien.

Baden. Der Prinz Friedrich hat bei Antritt seiner Regentschaft, an Stelle seines Bruders, eine Proklamation erlassen, in der er sagt: Wie wir selbst die Treue gegen den Großherzog stetshin bewahren werden, so erwarten Wir von unsern Unterthanen Treue, und fordern sie auf, solches durch den Huldigungs-Eid zu bekräftigen. Wir versprechen dagegen, die Verfassung des Landes aufrecht zu halten und dessen Wohlfahrt möglichst zu befördern.

Paris, 25. April. L. Napoleon hat gestern wieder über einen Theil der Garnison Revue abgehalten, wobei wieder zahlreiche Kaiserrufe gehört wurden. — Man spricht jetzt wieder, wie unmittelbar nach dem Staatsstreich, von zwei Parteien, die sich gegenseitig den Einfluß bei dem Präsidenten streitig machen und von denen die eine zur Strenge, die andere zur Milde treibt. An der Spitze der ersteren stehen Jerome Bonaparte, dem man bekanntlich früher die entgegengesetzte Rolle zuschrieb, und der Abenteurer Persigny. Der alte Jerome soll ferner jetzt der Mittelpunkt einer dem Präsidenten feindlichen Familienclique sein, die wahrscheinlich von den 12 Millionen nicht ihr gehöriges Theil erhalten hat. — Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung eines Denkmals für den Kaiser Napoleon in Lyon hielt General Castellane eine Rede, in welcher es heißt: „Napoleon zog Frankreich aus der Anarchie, der Prinz, sein Neffe, hat durch den Akt des 2. Dez. nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa gerettet. Wir wären 1852 mit uneinigen Gewalten zur Bekämpfung des wohl organisirten Sozialismus angelangt. Gott allein weiß, was sich ereignet hätte, auf jeden Fall große Unglücksfälle, wenn auch wohl schließlich mit Gottes und unserer Bayonnette Hülfe die Gesellschaft gesiegt hätte. Man hat verderbliche Lehren gepredigt, man hat es gewagt, sie in Wirksamkeit zu setzen und das Verbrechen zur Tugend zu stempeln. Scharen wir uns alle um den Prinzen L. Napoleon, um seine Gewalt zu kräftigen und ihm in seinem Segenswirken zu helfen!" — Der Umstand, daß L. Napoleon in einem russischen Kalender mit Stillschweigen übergangen worden, wird jetzt zum Trost für das Elysee dadurch erklärt, daß auch der Präsident der vereinigten Staaten sowie der Bundespräsident der Schweiz in den russischen Kalendern nicht unter den regierenden Familien aufgeführt werden. Es bleibt also nur noch zu erklären übrig, warum die Familie der Bourbons als die in Frankreich herrschende genannt wird. — L. Napoleon ließ neulich die Beamten seines Haushaltes zusammen kommen und sagte ihnen ungefähr Folgendes: „Einer von Euch hat Geld angenommen, eine Kleinigkeit, 500 Franks. Ich werde mit diesem allein sprechen. Euch allen aber sage ich, daß, wer sich in Geldsachen die geringste Indiskretion zu Schulden kommen läßt, sofort aus meinen Diensten entlassen werden soll. Ich will ein für alle Mal keine Wirthschaft à la Louis Philippe."

Paris, 26. April. Der „Moniteur" enthält: Alle Offiziere und die dem Kriegsminister untergeordneten Beamten müssen im Monat Mai den Eid leisten. Das Jahr 1851 soll für diejenigen Truppen, die am 2. Dezember in Garnison standen, wo Unruhen waren, oder nach solchen gerufen wurden, als Kriegsjahr gerechnet werden. Es findet eine Aufzeichnung dieser Truppen statt, und Vertheilung von Dekorationen und Medaillen. (Tel. Dep.)

Venedig. Die russischen Großfürsten sind am 23. Abends hier eingetroffen und wurden vom Erzherzoge Franz Karl in russischer Ulanenuniform empfangen. Der Herzog von Leuchtenberg hat ihnen sofort seinen Besuch gemacht. Der Markusplatz ward festlich beleuchtet. (Tel. Dep.)

London. Aus Dublin geht die Nachricht ein, daß der Staatsgefangene Meagher Mittel gefunden hat, von Bandiemensland zu entkommen.

Vermischtes.

— In Münster hat man eine Diebesbande entdeckt, bestehend aus mehreren Knaben von 10 bis 16 Jahren. Diese haben das Diebshandwerk so heimlich getrieben, daß sie schon eine Summe von 100 Thlrn. zusammen gestohlen hatten. Ihr flottes Leben hat sie verrathen, und sind alle in sichern Gewahrsam gebracht.

— Louis Napoleon wird am 10. Mai mehrere „Gnadenakte" erlassen. Unter den Personen, für die eine Milderung der Strafe eintreten wird, nennt man die wegen Vergiftung ihres Gatten verurtheilte Mad. Laffarge.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 99. der Urwähler-Zeitung.

Mittwoch, den 28. April 1852

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung des Aufsichts- und Erziehungs-Vereins für hülfsbedürftige Kinder findet am Donnerstag, den 29. April, Abends 7 Uhr, im Englischen Hause, Mohrenstr. Nr. 49, 2 Treppen hoch, im Lokale der constitutionellen Gesellschaft statt. Die Mitglieder, sowie alle Personen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Die Mitglieder des **Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen** werden zur ordentlichen **General-Versammlung** auf den 24. Mai d. J. (Montag), Abends 6 Uhr, im Saale der hiesigen **Börse** eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht a) über die Thätigkeit des Vereins, b) über Einnahme und Ausgabe. 2. Neuwahl eines Drittheils der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder nach §. 10. des Statuts. 3. Vortrag und Besprechung über die belgischen Handwerker-Muster-Anstalten.

Berlin, den 21. April 1852. Der Vorstand.

Königstädtische Halle, Weberstr. 24a.

Donnerstag, den 29.: Kaffeekränzchen.

Donnerstag, d. 29. d. wird das galvanische Licht von 5—9 Uhr Abds. gezeigt Behrenstr. 25, Ecke der Friedrichstr. E. Aumann.

Doppel-Long-Shwales

carirt u. einfarbig, volle 5 Ellen groß, à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ thlr.

Gewirkte Long-Shwales

in schwarz, weiß, gelb, grün, blau à 8, 10, 12, 14, 15, $17\frac{1}{2}$—20 thlr.

Gewirkte Tücher

in denselben Farben à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6—10 thlr.

Carirte u. einfarb. Tücher à $17\frac{1}{2}$, 20, 25 sgr., 1—2 thlr.

J. Singer,

Markgrafen- u. Schützenstr.-Ecke.

Visits und Mantillen

in den neuesten Façons, von 3 thlr. an.

Das photographiesche Atelier von **Carl Wigand** senior, **Unter den Linden 65.** ist zur Aufnahme von Photographien und Daguerreotyp-Portraits täglich von 9—4 Uhr geöffnet. Die niedrigsten Preise für eine künstlerisch ausgeführte Photographie 3 Thlr., und für ein Daguerreotypbild 1 Thlr. 15 Sgr. Umfassenden Unterricht in beiden Methoden wird gegen ein sehr mäßiges Honorar ertheilt.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von

Wilhelm Landwehr in Berlin,

vom 1. April ab: Spandauerstr. Nr. 53.

Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empfehlen à $1\frac{1}{2}$ thlr.

Gebrüder Levinstein,

Friedrichstr. 182., zwischen der Tauben- u. Mohrenstraße.

Strohhüte jeder Art werden sauber gewaschen und gepreßt à Stück 5 Sgr. und zum billigen Preise umgenäht in der Strohhut-Preß- und Wasch-Anstalt Markgrafenstr. 90.

---

1 Druck- u. Sauge-Pumpe, welche das Wasser selbst zieht, auch als Hausspritze dient, 4 Korbstühle u. 1 Blumentisch sind bill. zu verkaufen bei Sonntag, Krausenstr. 60, 4 Tr.

Putzsachen, sowie seidene Hüte, Strohhüte u. Hauben sind in größter Auswahl vorräthig und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft in der Putzhandlung 39 Neue Königstr.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen rc. zahlt **L. M. Rosenthal,** Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Gebrauchte Möbel u. Betten kauft u. zahlt die höchsten Preise Simon, Kronenstr. 40 im Laden.

Nach **New-York** direkt, auf den beiden von Hamburg am 1. Mai abgehenden neuen großen Schiffen

Java	Capitain Christiansen	1500 Tons
Sir Robert Peel	Capitain Wienholtz	1000 Tons

sind noch Cajüten- u. Zwischendeck-Plätze zu vergeben. Um sofortige Anmeldung bittet die bevollmächtigte Expedition

Berlin, Kommandantenstr. Nr. 17.

Auswanderer-Beförderung nach

New-York, New-Orleans, Galveston, Indianola rc. durch **Valt. Lorenz Meyer**, 2. Steinhöft, Hamburg.

Von Hamburg direct nach New-York, am 7. Mai

per **Manon, Capt. Teunis.**

Preise ab Berlin im Zwischendeck (inclusive Beköstigung und Fahrgeld auf der Eisenbahn) für Erwachsene 44, Kinder von 4—8 Jahren 35, von 1—4 Jahren 31 Thlr. pr. Cour.

N ch New-York indirekt, d. h. von Hamburg per Dampfboot rc. nach Liverpool und von dort in großen gekupferten dreimastigen Segel-Packet-Schiffen am 1., 6., 11., 16., 21. u. 26. jeden Monats abgehend.

Preise ab Berlin im Zwischendeck (einschließlich Eisenbahn, gekochter Schiffskost und aller Nebenkosten) für Erwachsene 43, Kinder von 6—14 Jahren 35, von 1—6 Jahren 28 Thlr. pr. Cour. Hauptexpedition

jeden Sonnabend von Hamburg abgehend.

Ganz per Dampfboot nach New-York, via Liverpool in 14 à 16 Tagen; Abgang von Hamburg gegen Ende

jeden Monats.

Waaren, Proben und Packete werden billigst besorgt.

Die Preise in der ersten und zweiten Cajüte sind nach Verhältniß der obigen. Säuglinge unter 1 Jahr fr.

Hr. Johannes Versiehl, Schiffbauerdamm 25 in Berlin, hat sich gütigst bereit erklärt, nähere Auskunft zu ertheilen.

Bei F. Geelhaar (früh. Enslin'sche Buchh.), Breite Str. **23** in Berlin, ist folgendes äußerst humoristische Werkchen wieder zu haben:

Das gemüthliche Berlin;

von A. Hopf. Erstes Heft:

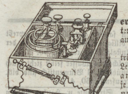
„Herr Bullrig in Kroll's Wintergarten."

Preis 2 Sgr.

Mah. Kleider- u. Wäschspinden st. bill. z. V. Friedrichsgracht 50.

Galvano-magnetischer Induktions-Apparat

in elegantem Kästchen von nur 3½ Zoll Breite und 6 Zoll Länge;
Preis des vollständigen Apparates 8 Thaler.



Die elektrischen Kraftäußerungen dieses neuen von mir angefertigten, zu einer **andauernden** Benutzung **wirklich brauchbaren** Apparate können vermittelst eines daran angebrachten Moderators von den leisesten Schlägen bis zu einer kaum erträglichen Intensität auf das Leichteste geregelt werden.

Der Werth und die Bedeutung dieses, im Verhältniß zu den sonst gebräuchlichen elektrischen Maschinen und den neueren Instrumenten ähnlicher Tendenz von ungleich geringerer Leistungsfähigkeit so äußerst wohlfeilen, und ohne Beihülfe einer zweiten Person so leicht anwendbaren Apparates beruht überdies nicht auch etwa nur auf einem augenblicklichen, je immer in einer Viertelstunde wieder vorübergehenden Effekte, sondern ich übernehme — unter Verpflichtung zur Rückzahlung des Betrages — ausdrücklich eine **Gewährleistung** dafür, daß mein Induktions-Apparat auch selbst bei tagtäglicher unausgesetzter Benutzung all den obenberegten Ansprüchen der Praxis **Jahre lang** in vollkommenster Weise zu genügen im Stande ist.

Goldberger's galv.-elektr. Ketten

(à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., einfache 15 Sgr., in doppelter Construktion à 2 und 3 Thlr.)

als ein durch **sechsjährige Erfahrung in überaus zahlreichen Fällen bewährtes Remedium** gegen **rheumatische, nervöse** und **gichtische** Leiden aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ɾc. wiederholt in Erinnerung.

Um die Elektricität in höheren Stärkegraden kontinuirlich auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen, sind die unter Anwendung des Voltaischen Prinzips konstruirten

Goldberger'schen Ketten
aus hydro-electrischen Elementen in Platten-Form,

patentirt in Oestreich, Belgien, Dänemark, Holland und verschiedenen anderen Staaten,
ein eben so bequemes, als ausgiebiges Mittel, und kann man durch dieselben quantitativ alle die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und Phänomene und daher auch alle **medizinische Effekte** einer Voltaischen Säule hervorbringen, während schon ein einzelnes Element (Kettenglied) ansehnliche Ablenkungen der Galvanometer-Nadel bewirkt. Die Preise der Ketten sind je nach ihrer Kraft und Stärke folgendermaßen festgestellt:

1 Kette aus 30 hydro-electrischen Elementen in länglicher Platten-Form 2 Thlr.
1 Kette aus 50 „ „ „ nach Wahl in großer oder kleiner Platten-Form 3 Thlr. 10 Sgr.
1 Kette aus 75 „ „ „ in breiter Platten-Form 5 Thlr.;

für stoßweise elektrische Einwirkungen wird ein Unterbrechungs-Cylinder zum Preise von 10 Sgr. apart abgegeben. —

Den Einzelverkauf aller dieser Apparate habe ich für

Berlin den Herren L. Herrmann & Comp., Breitestraße 31.

übergeben, wo man sowohl ihre physikalischen und medizinischen Wirkungen selbst in Erfahrung bringen, als auch durch unentgeltlich zu erhaltende ausführliche Prospekte weitere Erläuterungen und Informationen über die Benutzung und Anwendung jedes einzelnen Gegenstandes empfangen kann.

Bestellungen auf den Inductions-Apparat von auswärts erbitte ich mir direkt, und werden dieselben von meinem Comptoir (Spandauerstraße Nr. 72.) aus, wohlverpackt und ohne Berechnung der Emballage, prompt ausgeführt.

J. T. Goldberger.

Lumpen-Sortirfrauen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

Ein Damenschneidermstr. wünscht außer dem Hause zu arbeiten. Tag 10 Sgr. Adr. Heil. Geistgasse 6 im Barbierladen.

---

1 Tischlergeselle auf Goldleisten wird verlangt Holzmarktstr. 61.

Landwehrstr. 18, 1 Tr. w. geübte Kamaschenstiefel-Näherinnen verl.

---

1 Stube, Kammer u. Küche in der Friedrichstadt wird gesucht. Näheres Krausenstr. 22, 2 Tr. r.

---

1 rüst. Frau f. Scheuer- u. Waschstell. Näh. Lindenstr. 42 b. Richter.

Zur Erlern. der Lederarbeit wird ein Lehrl., der zu Hause ißt u. schläft, verl. bei M. Schlegel, Buchbindermstr., Leipzigerstr. 28.

Ein Musiklehrer sucht für Unterr. im Gesange oder Klaviersp. ein möbl. Zimmer ohne Bett. Adr. gef. unt. X. 145 im. Intell. C.

Für Augenkranke bin ich Morg. von 8—9 u. Nachmitt. von 5—6 zu sprechen. Dr. **Lazari**, Louisenstr. 24.

Bescheidene Anfrage.

Ist das derselbe M., dessen ganzes Wirken dahin gehen sollte, die Schneider-Gesellen-Kasse zu heben, und jetzt auf die Beschuldigung des interimistischen Altgesellen in Nr. 94 der Zeitung wegen Benachtheiligung der Kasse nicht antwortet?